

**Zeitschrift:** Nachrichten der Schweizerischen Vereinigung zur Erhaltung der Burgen und Ruinen (Burgenverein)

**Herausgeber:** Schweizerische Vereinigung zur Erhaltung der Burgen und Ruinen, Burgenverein

**Band:** 28 (1955)

**Heft:** 6

**Buchbesprechung:** Literatur

**Autor:** [s.n.]

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 10.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Au milieu du siècle passé, le donjon menaçait ruine. La famille Necker-de Senarclens le consolida. Depuis, quelques réparations furent exécutées. Malheureusement, tout l'intérieur de la grande tour se désagrèga.

Si nous avons intitulé notre article «plaidoyer», c'est que nous jugeons utile de rappeler l'existence de cet édifice gravement menacé par la ruine. Alors que de gros frais sont parfois consentis pour des restaurations moins urgentes, il nous semble que celle du château de Vufflens devrait figurer au premier plan des préoccupations des milieux compétents. La popularité dont jouit Vufflens ne doit pas être une raison de l'ignorer. Au contraire!

M. Giordani

## Der Steirische Burgenverein

mit Sitz in Graz, mit dem der Schweizerische Burgenverein seit seinem Besuch im Jahre 1953 rege Beziehungen unterhält, arbeitet gut und erfolgreich. Seine «Mitteilungen» zeugen von der Vielheit der schon geleisteten Arbeiten, aber auch von den großen Aufgaben und Schwierigkeiten, die der zunehmende Zerfall der steirischen Burgen dem noch jungen Verein stellt. Die Vereinsleitung besteht aus dem Landesrat DDDr. Udo Illig als Obmann und den Herren Universitäts-Prof. Dr. F. Popelka und Direktor E. Gordon.

## Literatur :

*Zürcherische Burgen.* Aus dem Nachlasse des zürcherischen Lokalhistorikers und Burgenforschers Dr. *Emil Stauber* (gest. 1952) lag ein umfangreiches Manuskript- und Notizenmaterial vor, das unmöglich im vollen Umfange hätte zur Drucklegung und Veröffentlichung gelangen können. Man entschloß sich daher zu einer Aufteilung der Arbeit, wobei zum vornherein feststand, daß eine große Kürzung des Stoffes einzusetzen habe. Nachdem bereits eine Publikation über die Burgen des Bezirkes Winterthur, basierend auf dem Stauberschen Materiale, aber in völliger Neuredigierung erschienen ist, publiziert der *Birkhäuser-Verlag* in Basel eine präsentabel aufgemachte Veröffentlichung über die *Burgen und adeligen Geschlechter der Bezirke Zürich, Affoltern und Horgen*. Für die Bearbeitung, besser gesagt Überarbeitung, dieses Teiles der Stauberschen Forschungsakten wurde Dr. *Paul Pfenniger*, Erlenbach, gewonnen. Wir können uns vorstellen, daß es keine leichte und dankbare Aufgabe für diesen war, das druckfertige Manuskript zu schaffen. Der Autor skizziert in seinem Vorwort, wie er vorgegangen ist. Beschränkung auf das Wesentliche war vorderstes Gebot, es bezog sich dies auch auf die Abhandlungen über die adeligen und rittrlichen Geschlechter. Im fernern galt es, stärkste Reserve bezüglich der vermuteten adeligen Herkunft vieler Familien und Personen zu beachten, da Stauber in der Annahme der Herkunftsbezeichnung «von...» als Begründung adeligen Standes viel zu weit gegangen war.

Ebenso hatte sich der Bearbeiter mit der von Stauber aufgestellten These der sogenannten Verkehrsministerialen auseinandersetzen. So viele Bürglein ehemals auch bestanden haben, so geht es nicht an, in ihnen allen wichtige, den Verkehr kontrollierende Burgen zu erblicken. In vielen, stärkeres Mauerwerk zeigenden alten Baulichkeiten auf dem Lande haben wir es vielmehr mit den Resten einstiger Meierhöfe zu tun. Die Publikation beweist übrigens, wie überaus gering die Zahl der noch erhaltenen Burgruinen ist. Auf dem Gebiete der drei erwähnten Bezirke existiert als erhaltene mittelalterliche Baute einzig noch der Hardturm und das ehemalige Wasserschloß Knonau, letzteres jedoch im Gepräge des 16. Jahrhunderts. Einbezogen in die Untersuchung sind auch die sogenannten Rittertürme des alten Zürich, welche im 13. und 14. Jahrhundert von adeligen oder rittrlichen Stadtgeschlechtern bewohnt wurden und auf deren Bedeutung schon Voegelin und Schweizer aufmerksam gemacht haben. In der Topographie der mittelalterlichen Stadt bildeten sie zweifellos Fixpunkte, die einerseits mit der Befestigung in Beziehung standen, andererseits Anhaltspunkte bieten für die einstige Begrenzung bzw. Ausweitung der Stadt im Laufe der Mittelalterperiode. Von diesen Türmen existieren im Grundkerne heute nur noch der Grimmenturm, der Brunnenturm und der Bilgeriturm. Doch sind sie alle in Verbauung mit angrenzenden Gebäuden stehend und haben weitgehende Beeinträchtigungen in ihrem ursprünglichen Aussehen erfahren.

Eigentliche Burgruinen – zum Teil bekanntlich erst in den letzten Jahrzehnten ausgegraben – sind im Gebiete der drei Bezirke an den Fingern der Hand abzuzählen: Friesenberg, Schönenwerd, Schnabelburg und Wädenswil. Der letztes Jahr ausgegrabene mittelalterliche Turm zu Altstetten blieb nur eine vorübergehende Episode. Zweifelhaft ist es auch, ob der sogenannte Turm zu Langnau als ehemalige Burg anzusprechen ist. Sehr bescheiden ist die 1951 aufgedeckte Anlage von Sellenbüren.

Der Bearbeiter ist sich bewußt, daß das, was das größere Publikum erwartet, nämlich ein eigentliches Burgenbuch über den erwähnten Teil zürcherischen Gebietes, nicht geschaffen werden konnte, da hierzu mangels existierender Objekte die Grundlagen fehlen. Das gilt übrigens auch für das Bildmaterial. Dem Kenner der zürcherischen Burgen können keine bislang unbekanntens Ansichten vermittelt werden. Um so wünschenswerter wäre es gewesen, wenigstens für die beiden bedeutenderen Burgruinen, nämlich Wädenswil und Friesenberg, photographische Aufnahmen des gegenwärtigen Zustandes beizufügen.

Für den rein heimatkundlich interessierten Leser mag die Abhandlung über die einzelnen, mit den ehemaligen Burgen in Zusammenhang stehenden Geschlechtern wertvoll sein. E. Sch.

## TESTATOREN!

*Gedenket bei Vergabungen auch des Burgenvereins, welcher so vieler Mittel bedarf, um unsere Burgen und Ruinen vor gänzlichem Zerfall zu bewahren!*

Redaktion: Scheideggstraße 32, Zürich 2, Telefon 23 24 24, Postcheck VIII 14239